

### 1.Semester

Im ersten Semester stehen folgende Themen im Mittelpunkt: **Selbst- und Fremdwahrnehmung**  
Dabei werden mittels der Typisierung von *TIMGARDE* Fragen beantwortet wie : Wie wirke ich?  
Wie ist meine Gangart? Wie bewege ich mich? Wo liegt mein körperlicher Mittelpunkt? Welches Körperteil führt? Wie würde man mich besetzen, ausschließlich aufgrund meiner äußeren Wirkung? Was für einen Typ stelle ich dar? Was für eine „Grundenergie/Lebenshaltung“ vermittele ich? Und inwieweit stimmen diese äußeren Wertungen/Wirkungen mit meinem Selbstgefühl überein?

Im Anschluss untersuchen wir grundlegend die Wirkung von Gangarten, Gesten und Stimmbehandlung auf den Charakter/die Figur.

### 2.Semester:

Hauptthema des zweiten Semesters sind in meinem Unterricht **Emotionen und Gefühle**.  
Was ist der Unterschied zwischen Emotion und Gefühl?  
Welche Emotionen und Gefühle gibt es überhaupt? Die fünf bzw sieben Grundemotionen  
Im Folgenden: Wie stelle ich diese dar? Gibt es „typische“ Körperhaltungen/Gesten für bestimmte Emotionen? Wie unterscheidet sich die Darstellung und Deutung von meinen Kommilitonen? Das „zuständige Spiel“ (vermeiden...).

### 3.Semester:

#### **Der Raum als Bühne, die Requisite als Werkzeug und der Partner**

In diesem Semester untersuchen wir, meist mittels Improvisationen, den Raum. Wie stehe und bewege ich mich darin? Wie entsteht ein Bühnenraum? Welche Möglichkeiten der theatralen Raumnutzung gibt es?

Die Requisite: Emotionsausdruck über die Benutzung eines Gegenstandes. Requisite als zusätzliches Ausdrucksmittel und Figurenausdruck.

Der Partner: Hoch und Tiefstatus, Einblick in die Meisnertechnik. „Bei mir sein“ und „beim Partner sein“, das „Vier Ohren Modell“ oder 4 Seiten einer Nachricht. Opfer und Täter, führen und sich führen lassen. Wenn der Partner nicht spielt „was ich will“.

### 4.Semester

#### **Textarbeit und Figurenentwicklung**

Einführung ins „SchauspielABC“. Begriffsklärungen mit Übungen: Subtext, Untertext, Substitut, Bruch, Sprachhandlung, Interpretation versus Fakten usw.

Einen Text untersuchen: Wiederholungen? Nicht zu Ende gesprochene Sätze? Sprachhandlung:

Was TUT die Figur auf sprachlicher Ebene? Fakten: Was erzählt die Figur über sich und was andere von ihr? Beziehungsgeflechte zwischen Figuren, Übersetzung klassischer Sprache: umformulieren in „heutiges Deutsch“.

Figurenentwicklungstools kennen lernen: Die Biographie,; Der „Brief“; Die Grabrede; Das Geständnis; Die Therapiestunde; das „Diagramm“; Der Anwalt der Figur.

### Szenenarbeiten:

Partnerbezug, Subtexte, Substitute, Bogen, Turning point, Haltung, Konflikt, Ziel der Figur, Need der Figur, Epoche und Stil, Richtungen, Senden und Empfangen.

## Philosophie und Lernziele:

Besonders wichtig ist es mir, dass die Studenten lernen KONKRET zu denken und handeln.

Eine Figur entsteht durch eine konkrete Situation und eine konkrete Haltung zu dieser Situation.

Je konkreter der Subtext, das Substitut und die Handlung, umso einfacher spielt es sich!

Eigentlich muss man dann gar nichts mehr „tun“ - „es“ spielt sich und so kommen wir in den Genuss des „ganz in der Figur Seins“.

Außerdem möchte ich den Studenten mein persönliches Konzept nahe bringen, an das sie sich halten können, wenn es um die Erarbeitung von Rollen und Szenen geht.

Ich habe in meiner beruflichen Laufbahn erfahren, dass es Regisseure gibt, die den Spieler alleine lassen (ob sie nicht führen können oder wollen). So ist es am Theater, und noch viel mehr bei Film und Fernsehen unabdingbar, dass man lernt, wie man sich selber helfen kann.

Leidenschaftliche, mündige und präzise Schauspieler zu erziehen, das ist mein Wunsch.